



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Dolgen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Unter dem Fusse sind zwei Zeichen, das springende Pferd und die Buchstaben J P M, angebracht.

Sonnenuhr. Eine Sonnenuhr auf einer Sandsteinplatte ist auf der Südseite des Schiffes angebracht.

Taufbecken. Das einfache, silberne Taufbecken trägt unter dem Boden als Zeichen das springende Pferd und ein Zeichen, in welchem die Buchstaben S E L erkennbar sind, sowie die Inschrift:

H · K · C · A · 1734 ·

Triumphkreuz. Im südlichen Anbau ist jetzt das farbig behandelte, aus Holz geschnitzte Renaissance-Triumphkreuz, noch auf dem alten Balken stehend, untergebracht. Der 1,25 m hohe Gekreuzigte ist von Maria und Johannes umgeben.

Wandmalereien. Von den alten Malereien auf dem Chorgewölbe sind augenblicklich einzelne Theile freigelegt (Krönung der Maria, Paulus und Ornamente), welche, soweit sich erkennen lässt, den Malereien in Kirchhorst ähnlich sind und dem XV. Jahrhundert angehören.

Amtshaus. Das Amtshaus ist ein einfaches, zweigeschossiges Fachwerkgebäude ohne Inschriften auf massivem Sockel mit einem an den Schmalseiten abgewalmtm Dach.

Dolgen.

Kapelle.

Litteratur: Origines Guelficae; Sudendorf; Volger, Urkunden der Bischöfe von Hildesheim; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Doebner II, IV und VII; von Hodenberg, Marienroder Urkundenbuch; Urkundenbuch der Stadt Braunschweig; Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg II; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Manecke II; Mithoff, Kunstdenkmale IV; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Heise, die Freien; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Kirchenbuch zu Haimar; Designatio corporis bonorum von der Kirche zu Haimar und denen dazu gehörigen beyden Capellen Dollgen und Evern, 1734 aufgesetzt.

Geschichte. Das zum grossen Freien gehörige und nach Haimar eingepfarrte Dorf lässt sich mit Sicherheit erst für das Jahr 1400 nachweisen. Zwar kommt ein Ort von gleicher Namensform bereits früher urkundlich vor. Doch ist dies nicht der unsrige. Aus einem Schreiben des Hildesheimschen Raths vom Jahre 1400 an die Herzöge Bernhard und Heinrich erfahren wir, dass deren Vögte und Diener Burchard van Cramme und Ringelwole mit ihren Helfern mehreren seiner Mitbürger „to Dolghen, to Everen unde to Retmer“ Vieh geraubt haben. Später wechselt die Namensform. 1430 finden wir die Hildesheimschen

Bürger Heinrich und Hans Galle mit $1\frac{1}{2}$ Hufen Landes und $\frac{1}{4}$ des Zehnten zu „Dollingen“ von Aschwin von Salder, weiland Burchards Sohn, belehnt. 1441 kommt die Namensform „Doligen“ und um 1460 „Dalgen“ vor. 1534 wird als „verus Pastor von Heymer“ angegeben „Hinricus Eynem, itzunth prawsth tho Derneborch, als Caplan her Johan Kün alleyne“, der auch die „Capelle tho Doluen“ versah. 1543 begegnet der Ort als „Dollinge“. 1578 beschwerten sich die Dörfer Lehrte, Sehnde, Dolgen, Haimar und Gretenberg gegen Uebergriffe des Bodo und Hans von Rutenberg. Das Gericht zu Dolgen war zwischen den Lüneburgischen Fürsten und den Herren von Rutenberg getheilt, wie ein Gerichtsprotokoll vom 14. Oktober 1631 beweist. Später wurde der Antheil derer von Rutenberg an den Geheimen Kammerrath von Bülow in Hannover verliehen, welcher denselben 1650 für ein Fuder Korn an Celle wieder abtrat. Konrad Steuerwald, 1630—1679 Pastor zu Haimar, schreibt in der Pfarrchronik: „Die Capelle zu Dolgen hat eine feine hellklingende glocken, vnd einen seiger, item einen Altar aber ohne zierath“. Ferner sagt er, sie sei alt, habe aber Besserung nöthig und sei „sub Papatu dedicirt in memoriam sanctae Margarethae“. Aus des Pfarrers Nebershausen's Notizen ist ersichtlich, dass die Kapellen zu Dolgen und Evern bis 1699 weder Stühle noch Beichtstuhl hatten. Er führte darin die Quartalsgottesdienste ein. Am 10. Juli 1696 hielt er die erste Kapellenpredigt zu Dolgen. Die Designatio corporis bonorum vom Jahre 1734 sagt über die Kapelle folgendes: „Das Gebäude der Capelle ist lang im lichten 38 Fuss, breit im lichten 19 Fuss, es ist aber sehr baufällig, und hat eine starke reparation nöthig. Die Capelle hat eine Kleine Haube, in welcher die Glocke hänget. Es findet sich auch eine Schlag-Uhr in selbiger“. Sie wurde 1884 mit Cement verputzt und inwendig ausgebessert.

Der einfache, aussen und innen verputzte, im Grundriss rechteckige Fachwerkbau von 11,5 m äusserer Länge und 6,4 m Breite ist mit einer muldenförmig gewölbten, geputzten Bretterdecke überspannt und enthält eine rechteckige Thür mit Holzgewänden und einfache rechteckige Fenster. Das flachbogige Fenster der massiven Westseite stammt sammt dieser aus dem Jahre 1899. Die das Dach tragenden Balken stehen an den Langseiten über. Das mit Pfannen behängte, an der Ostseite mit Mönchen und Nonnen eingedeckte Walmdach trägt auf der westlichen Hälfte einen quadratischen, mit kleinen Schallöffnungen versehenen Dachreiter. Im Glockenbalken ist die Jahreszahl 1660, in der Wetterfahne die Jahreszahl 1792, an der Südseite in einer Gaube die Uhr angebracht.

Die 58 cm im Durchmesser grosse Glocke war der Inschrift gemäss der Ursula geweiht und 1534 gefertigt.

Beschreibung.

Glocke.